

AUGSBURG Das Abonnement bei allen, auch den enterstesten, Postämtern Bayerns beträgt ohne jeden weiteren Postauschlag vierteljährlich 4 fl. 16 kr., für das ganze Jahr 17 fl. 24 kr. - Puss od 9 Thlr. 22 Sgr. pr. C.; für auswärts bei der hiesigen k. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition, sodann für Deutschland bei allen Postämtern, ganzjährig, halbjährig und auch vierteljährig; für Frankreich in Strassburg bei G. A. Alexandre, in Paris bei demselben Nr. 23, rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

Allgemeine Zeitung.

F. Klincksieck Nr. 11, rue de Lille, und bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street, Covent-Garden in London, für Nordamerika bei den Postämtern Bremen u. Hamburg; für Italien bei den k. k. Postämtern zu Bregenz, Innsbruck, Verona, Venedig, Triest u. Mailand; für Griechenland u. die Levante etc. bei dem k. k. Postamt in Triest. Inserate aller Art werden aufgenommen und der Raum der dreispaltigen Colonelzeile berechnet: im Hauptblatt mit 12 kr., in der Beilage mit 9 kr.

Montag

Nr. 183.

2 Julius 1849.

Die Liebhaber der Allgemeinen Zeitung im österreichischen Kaiserstaat bitten wir unser Blatt doch bei den Ihnen zunächst gelegenen Postämtern zu bestellen. Bestellungen welche bei uns unmittelbar gemacht werden, können wir nicht erledigen, und sehen uns daher veranlaßt alle uns eingesandten Abonnementsbeträge zurückgeben zu lassen.

Nach einer uns zugekommenen amtlichen Mittheilung wird vom 1 Julius an der jährliche Abonnementspreis in Oesterreich bedeutend ermäßigt werden. Die Allgemeine Zeitung kostet jährlich bis zur österreichischen Gränze 14 fl. 10 kr. Conv.-M. Hierzu kommt zu Gunsten der österreichischen Postkassen ein Aufschlag von 25 Procent am Abonnementspreis als Versendungsgebühr, der stellen dürfte.

Seit Beginn dieses Jahres werden vierteljährliche Bestellungen angenommen.
Augsburg, Ende Junius 1849.

Expedition der Allgemeinen Zeitung.

U e b e r s i c h t.

Deutschland. Frankfurt (des Reichsverwesers Abreise mit Hrn. Jochmus. Beerdigung der österreichischen Truppen auf die Verfassung. Der Bruch Preußens mit der Centralgewalt); München (Veränderungen in den Regierungspräsidentenstellen. Das protestantische Episcopat der Pfalz. Nahe Vornahme der Wahlen. Abreise S. M. des Königs Ludwig und der Königin Theresie nach Berchtesgaden. Verhaftung); Augsburg (Durchreise des Reichsverwesers); Bamberg (Freischaaeren. Verhaftungen im Fichtelgebirge); Stuttgart (Gernsbach genommen); Karlsruhe (Warnung vor den weggeschleppten Staatspapieren. Die Kämpfe von der Murg bis zum Rhein. Kinkel gefangen); Rahr (ein Tag der Revolution); Mannheim (Verhaftungen. Trübschler. Sled); Gotha (Die Erklärung); Hannover (Vorbehalte Sachsens und Hannovers in der Reichsverfassungsfrage); Berlin; Breslau; Schleswig-Holstein (die vorgeschobenen Stellungen der Preußen und Bayern); Wien (günstige Berichte aus Ungarn. Der Kaiser hält in dem erstürmten Raab seinen Einzug).

Oesterreichische Monarchie. Das Vordringen der russischen Armeecorps und die gemeinsamen Bewegungen gegen Pesth. Raab im Sturm genommen.

Großbritannien. Die Zwiesprach im Oberhaus über Spanien. Ersparungen im Colonialdienst. Wählerreien auf Malta.

Frankreich. Cavaignac's Opposition gegen das Princip der Sprachgränzen. Beschwerden über Belagerungsstand, Hausdurchsuchungen. Wieder zwei Nationalgarden aufgelöst. Straßburg.

Italien. Rom (die Franzosen noch immer nicht über die Stadtmauer hinaus).

Schweiz. Der Nationalrath hält seinen Beschluß über die Militärcapitulationen aufrecht.

Rußland und Polen. Neuer Aufruf des Kaisers an sein Heer.

Sayti. Eine Umwälzung im spanischen Theile der Insel.

Beilage. Zur Volkslitteratur. — Hannoverische Denkschrift. —

Schweiz. (Das Zollwesen. Die Drohungen Neapels.) — Oesterreichische Monarchie. (Ein Gefecht des Generals v. Reichschach).

Datum der Börsen: London, Paris, Amsterdam 28; Frankfurt a. M. 30 Jun.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 30 Jun. Die D. A. Z. meldet im amtlichen Theile: „Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog-Reichsverweser hat beschlossen zur Herstellung seiner Gesundheit sich auf einige Wochen nach Bad Gastein im Salzburgerischen zu begeben, und hat die Reise dorthin heute angetreten. Während der Abwesenheit des Reichsverwesers vom Sitze der Centralgewalt wird der Reichsminister, Generalleutnant Jochmus, bei der Person Se. kaiserl. Hoheit verweilen, um die Verbindung mit dem Ministerium zu unterhalten, und die Verfügungen des Reichsverwesers mit der erforderlichen Gegenzeichnung zu versehen.“

33 Frankfurt, 29 Jun. Der vollständige Bruch Preußens mit der Centralgewalt erblickt auch daraus, daß es nicht länger einen Bevollmächtigten bei derselben haben will. Hr. v. Kampff ist zwar schon lange an Hänleins Stelle zum Gesandten in Hamburg ernannt und nur inter-

mistisch in die Functionen des Hrn. Camphausen eingetreten, dem man ausschließlich keinen Nachfolger gegeben hat, aber es lag auch in der interimistischen Vernehmung der Bevollmächtigtenstelle immer noch eine Anerkennung, und ist daher mit Abberufung des Hrn. Kampff und der ausdrücklichen Bestimmung daß er nicht ersetzt werde, auch das letzte Band zwischen der Centralgewalt und dem Berliner Cabinet zerrissen. Die auf glaubwürdigem Ursprung beruhende Nachricht von der Garnisonirung einer beträchtlichen Anzahl ausgewählter preussischer Truppen in Frankfurt ist zugleich von dem Befehl begleitet daß auch diese Maßregel weder auf Verlangen noch mit Vorwissen des Reichsverwesers angeordnet werde. Vor einigen Tagen hat der Inspector der Telegraphen in Preußen, Oberst du Wignau, hier eine Befestigung gehalten; er soll mit Vervollständigung der Telegraphenlinien beauftragt seyn. Die Deutsche Ztg. ist in ihrem Sinne gegen die provisorische Reichscentralgewalt so verblissen daß sie in ihre Enthüllungen auch die Gesellschaft im Brinck'schen Hause zieht, wo sich der österreichische Bevollmächtigte und Hr. v. Balby, solange er nicht auf Reisen ist, des Abends einfinden. Die specielle Veranlassung hat ein Artikel im Journal de Francfort gegeben, dessen Eigenthümer der Oberpostmeister v. Brinck ist. In diesem waren die Truppen welche in Heidelberg und Mannheim eingezogen sind, Reichstruppen (de l'empire) genannt, was die Deutsche Zeitung übernimmt, indem die preussischen Truppen nicht als zur Verfügung der Reichsgewalt stehend betrachtet werden könnten!

Die Frankf. Ztg. erwiedert die Vorwürfe der Deutschen Ztg. gegen das jetzige Reichsministerium mit Anschuldigungen gegen das vorhergehende: „Ueber die Art und Weise wie unter dem Ministerium Gagern die Reichsgelder verwendet wurden, haben wir wohl nächster Tage schon eine amtliche Nachweisung zu erwarten; so viel wir hören, soll wirklich arg gehandelt worden seyn. Nahe an zwei Millionen welche zum Festungsbau von sämtlichen deutschen Staaten in die alte Bundescaße eingezahlt worden waren, sind in wenigen Monaten verschwunden und aufgebraucht worden für unnütze Gesandtschaften, für erfolglose Entsendungen der Reichscommissäre, für enorme Befoldungen an Unterstaatssecretäre und Marinepersonal, so daß z. B. die Gehalte der Marinebeamten erster Classe denen eines Ministers, die zweiter Classe sich auf 5 bis 600 Gulden monatlich belaufen, endlich für den Ankauf unbrauchbarer Schiffe um Preise die selbst, wenn solche brauchbar wären, übermäßig hoch seyn würden.“

Frankfurt a. M., 27 Jun. Sind einmal von allen Seiten hohe Erwartungen erregt und genährt, so liegt es nicht in der Natur des Menschen ihnen mit einem Schlag zu entsagen. Also mußte auch auf die Frankfurter Reichsverfassung vom 28 März der Berliner Entwurf vom 28 Mai, auf die Frankfurter Nationalversammlung welche jene durchführen wollte, das Bündniß der drei Königreiche folgen welches dem Berliner Entwurf Nachdruck geben sollte, und hatte die Nationalversammlung alle Rücksicht auf die Regierungen bei Selte gesetzt, so zeigte Preußen Luß die Centralgewalt an sich zu ziehen, um zur Durchführung des Entwurfs freie Hand zu haben. In allem diesem zeigte sich mehr der notwendige Gang der Ereignisse, als Absicht und Ueberlegung der Menschen, und aus diesem Grund ist sich nicht darüber zu erkundern. Die provisorische Centralgewalt Deutschlands, welcher in der Person des Reichsverwesers laut Protokolls der Plenarversammlung des regenerirten Bundestags vom 12 Jul. 1848, die Bundesversammlung Namens der deutschen Regierungen die Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Rechte und Verpflichtungen übertragen, besteht rechtlich fort, und wie der Reichsverweser eine Pflicht gegen

Deutschland verletzen würde wenn er sie ehe und ohne daß etwas zu Recht bestehendes an ihre Stelle getreten, niederlegte, so hat er kein Recht sie eigenmächtig an irgendjemanden abzutreten. Also zerfallen Invectiven wie sie die Deutsche Zeitung gegen die Centralgewalt und nicht nur gegen die Reichsminister sondern zugleich gegen die Person des Reichsverwesers zu bringen pflegt, in sich selbst, und ihre Drohung, daß sein hochgefeierter Name Gefahr laufe mit Rabeaur (der zugleich Mitglied der Stuttgarter Reichsregentschaft und Theilnehmer am babilischen Aufstand war) zusammen genannt zu werden, wenn er nicht „die für ihn bereiteten Gemächer in der Hofburg zu Wien“ je eher je lieber beziehe, Schaden, wie wir das eben erleben, nur ihr selbst. Was die gegenwärtigen Reichsminister betrifft, so erlauben Sie mir, als einem Freund der Gerechtigkeit, gewiß einige Worte zu deren Gunsten, nachdem es bisher nur Angriffe auf sie gerechnet. Im allgemeinen wird jeder der die Centralgewalt nicht gepöfert zu sehen wünschte als die Mehrheit in der Paulskirche mit dem Tode kämpfte, die Männer ehren müssen die den Muth hatten sich allen den Angriffen auszusetzen durch welche sich die getäuschte Erwartung und eigne Verschuldung der Angreifer an denen zu erholen suchte die wenigstens die Centralgewalt aus dem Schiffbruch der Nationalversammlung retten wollten. Der Patriotismus dieser Angreifer ist untrüglich über die Kosten welche die Centralgewalt Deutschland macht, und doch ist ganz notorisch daß über die Hälfte des von den früheren Reichsministerien angestellten Personals von dem jetzigen entlassen wurde, und daß jetzt vier Minister sind wo früher fünf mit mehr noch Unterstaatssecretären (deren jetzt kein einziger da ist) waren. Ich kenne die meisten der gegenwärtigen Mitglieder des Reichsministeriums kaum von Ansehen, aber so viel ist doch auch notorisch daß Merk ein ganz reicher Mann, Sochnus (der allein als englischer General jährlich 1000 Pf. hat) in einer durchaus unabhängigen Lage ist. Fürst Wittgenstein wird auch zu leben haben, und Detmold soll so viel Vermögen besitzen daß er auch ohne Advocat in Hannover zu seyn davon leben könnte. Selbst seine Gegner können nicht ganz unterlassen seine Fähigkeiten anzuerkennen, und die Lauterkeit seines Charakters unterliegt keinem Zweifel. Er ist ein überzeugungstreuer und sehr ernster Mann, und daneben und in Muzzeiten witziger Kopf. General Sochnus freilich hätte es nicht im Ausland zu etwas bringen sollen; denn das verzeihen wir Deutschen keinem Landsmann, während wir es an Franzosen bewundern. Sollman Bey ist unser Mann, Mey's gewesener Adjutant, der sich in Aegypten verdient machte und zum Islam überging. (Aber der wurde doch nirgends in Europa Minister.)

|| **Frankfurt a. M.**, 29 Jun. Wie gestern in Mainz, ist heute auch hier das österreichische Militär auf die neue Verfassung des Kaiserstaats feierlich beeidigt worden. — In Homburg dauert das Spiel, wenn auch nur in geschlossener Kreise und gegen Eintrittskarten, fort. In Wiesbaden will man ebenfalls, auf diesen Vorgang gestützt, die Spielbank wieder eröffnen. Ob wohl das jetzige Reichsministerium ebenso energisch wie das frühere auf den Vollzug des diesfalligen Reichsgesetzes bedacht seyn wird?

Bayern. * **München**, 30 Jun. Auf Antrag der im October v. J. versammelten außerordentlichen Generalynode für die vereinigte protestantische Kirche der Pfalz hat Se. Maj. der König durch allerhöchste Entschliessung vom 11 Mai die Trennung des Confftorialbezirktes Speyer von dem Wirkungskreise des protestantischen Oberconfftoriums genehmigt, und demzufolge beschlossen daß das protestantische Confftorium Speyer von nun an für die vereinigte protestantische Kirche der Pfalz das oberste Episcopat nach den Bestimmungen der Verfassungsurkunde auszuüben habe. Die Ausschreibung der Wahlen für die zweite Kammer erwartet man in den ersten Tagen des nächsten Monats, und man sagt daß dieselbe den 15 Jul. als den Zeitpunkt für die Vornahme der Urwahlen bestimmen werde. So viel ist gewiß daß sämtliche äußere Behörden angewiesen sind alle Vorbereitungen für den Wahlact vollständig zu treffen.

△ **München**, 1 Jul. SS. M. König Ludwig und Königin Theresia werden mit der Prinzessin Alexandra kommenden Dienstag nach Berchtesgaden abreisen. Die Errichtung einer Artilleriedirection für die Festung Ingolstadt ist nunmehr von höchster Stelle genehmigt, und vorerst ein Major als Artilleriedirector daselbst bestimmt worden. — Nach einem amtlichen Bericht der Commandantschaft Gernersheim vom 27 v. M. ist der Hauptmann Clement Graf Zoner, welcher mit dem Freischaaarenzug der Pfälzer in das Babilische hinübergenommen, in Karlsruhe der Bürgerwehr als Gefangener übergeben wurde, nach dem Einrücken der Preußen aus seiner Gefangenschaft befreit worden und am genannten Tag in Gernersheim wieder eingetroffen. Die Wahlauschreiben zum nächsten Landtag sollen künftige Woche endlich erlassen werden, und denselben entsprechend bis zum 16 d. die Wahl der Wahlmänner, bis zum 24 die Wahl der

Abgeordneten stattfinden, der Landtag selbst aber erst auf den 15 Aug. einzuberufen werden. — Vorgestern Morgens wurde der Baupracticant Herz dahier verhaftet, und ein Proceß wegen Versuchs des Hochverraths gegen ihn eingeleitet. Die Veranlassung mag wohl seine publicistische Thätigkeit für radicale Blätter gewesen seyn.

** **München**, 1 Jul. Die Gerüchte daß in den obersten Stellen mehrerer Regierungsbezirke Veränderungen bevorstehen, haben sich bewahrheitet. Frhr. v. Welben (bisher in Anspach) ward zum Präsidenten in Augsburg ernannt; Frhr. v. Zu-Rhein kommt in gleicher Eigenschaft nach Würzburg; Frhr. v. Künzberg nach Regensburg; Staatsrath Volz nach Anspach; Ministerialrath Wönnig nach München. — Der bisherige Regierungspräsident von Schwaben und Neuburg, Hr. v. Fischer, den man in Augsburg ungern verliert, ist zum Staatsrath im ordentlichen Dienst ernannt.

** **Augsburg**, 2 Jul. Gestern früh hörte man hier daß der Reichsverweser Erzherzog Johann auf der Eisenbahn durchkommen würde. Indessen ward seine Ankunft erst auf den spätern Abend erwartet, so daß, als dieselbe schon um 4 Uhr erfolgte, noch keine der Empfangsfestlichkeiten vorbereitet war, die man von mehreren Seiten beabsichtigt zu haben scheint. Nur einige wenige Beamte in Uniform waren zugegen, und die kleine Anzahl der Anwesenden brachte dem Bruder des letzten deutschen Kaisers und dem Statthalter des neuerstehenden Reichs ein Hoch. Der Erzherzog sah sehr leidend aus und beehrte die neuesten Zeitungen. Man gab ihm was vorhanden war, worauf der hohe Gast nach einem Aufenthalt von etwa 5 Minuten die Reise fortsetzte. Im Wagen befand sich auch die Gemahlin des Erzherzogs und dessen Sohn, der Graf von Meran; beide, wie es schien, in bester Gesundheit.

Nach der Bamberger Stg. haben in mehreren Gegenden des Fichtelgebirgs Verhaftungen, hauptsächlich von Mitgliedern der Volksvereine, stattgefunden — wahrscheinlich in Verbindung stehend mit dem Project der Bildung einer bewaffneten Macht „zur Durchführung der Reichsverfassung.“ Bei dem in Bamberg verhafteten Hrn. Schlimbach sind auch die Papiere in Beschlag genommen worden. (M. r. n. b. C.)

Bamberg, 29 Jun. Nach Ausagen von Reisenden sind die von Schweinfurt ausgezogenen Freischaaaren übel angekommen. Sie wurden sogleich nach Ueberschreitung der babilischen Gränze von Truppen und Landrenten angegriffen und nach bedeutendem Verlust total verprengt. Ein Theil derselben soll bereits nach Schweinfurt zurückgekehrt seyn. (B. J.)

Württemberg. * **Stuttgart**, 30 Jun. Abends. Soeben laufen Nachrichten ein denen zufolge Gernsbach eingenommen worden sey von den Reichstruppen unter Peucker, bei denen auch die Württemberger stehen. Ein württembergischer Hauptmann, v. Ifflinger, wurde dabei verwundet. Gernsbach soll brennen.

Gr. Baden. Hinsichtlich der Vertheidigung von Kastatt schreiben Frankfurter Blätter: „Viele Artilleristen sollen sich geweigert haben in diese Kaufsfälle zu gehen. Mieroslawski, Struve, Mettenich und Annete, auch Frau v. Struve, Frau Annete und andere Damen, alle in Männerkleidern und zu Pferd, sind den 26 durch Etlingen nach Kastatt gegangen. Man muß dort an ernsthafte Vertheidigung denken. Der preussische Ingenieur-Oberst v. Brittwitz, Festungsbaudirector von Ulm, ist im Hauptquartier eingetroffen, wahrscheinlich um die Leitung der Belagerungsarbeiten von Kastatt zu übernehmen. Was jetzt noch bei Mieroslawski ist besteht aus den fremden Freischaaaren, den Hanauer Turnern und allen den babilischen Soldaten die besonders bei dem Aufstand combatirt sind, und daher den Kampf der Verzweiflung annehmen. Die Ueberläufer sagen: die nun noch zurückbleiben, werden kämpfen bis sie todt sind. Uebrigens soll Kastatt noch auf mehrere Wochen verproviantirt worden seyn, so daß die Einnahme desselben nicht so leicht seyn und noch viele Opfer kosten wird.

Karlsruhe, 29 Jun. In Baden sollen die Freischärler arg gehaust und in den großherzoglichen Schlössern zu Baden und Eberstein (bei Gernsbach) alles verwüstet haben. Im oberen Theil des Landes, wo noch die provisorische Regierung mit furchtbarem Terrorismus herrscht, werde — so erzählt man — sogar das dritte Aufgebot, die Männer bis zum sechzigsten Jahr, zum Kriegsdienst gezwungen. Die preussischen Truppen die sich heute gegen Kastatt gewendet, haben sich während ihres Hierseyns ganz ordentlich betragen, und man hört im allgemeinen keine Klagen. Fortwährend werden noch Verhaftungen hier vorgenommen und Gefangene von der Volkswehr eingebracht. Der Stadtcommandant unter der provisorischen Regierung, Reintinger, ist verhaftet. So eben werden mehrere Wagen mit preussischen Verwundeten hier eingeführt. Die babilischen Soldaten die sich bei der neuesten Bewegung minder theilhaftig hatten, gehen frei umher, dürfen aber keine Waffen und Abzeichen tragen, sowie

die Stadt nicht verlassen. Die Untersuchung gegen dieselben wird dieser Tage beginnen. Man behauptet, die Besatzung von Raftatt wolle diese Festung aufs äußerste vertheidigen und dieselbe eher in die Luft sprengen als den preussischen Kruppen übergeben. Wir zweifeln jedoch daran, und halten dieselbe eines solchen Muthes und nutzlosen Beginns nicht für fähig. (S. w. M.)

w Karlsruhe, 30 Jun. Morgens. Bis gestern Abend 9 Uhr währten unaufhörlich die schweren Geschüßsalven, bisweilen mit dem Getöse der Pelotonfeuer untermischt. An der ganzen Murglinie, besonders aber bei Bischweier und Malsch, haben die Corps der Generale Peucker, Gröben und Hannecken mit den Insurgenten, die unter der Führung von Mirosławski an 18,000 Mann stark gewesen seyn sollen, gekämpft. Die Insurgenten, von sehr günstigem Gebirgsterrain in dem sie viele Verschanzungen angelegt hatten, unterstützt, haben mit dem Muth der Verzweiflung gekämpft, sind aber endlich überall zurückgedrängt worden. Der Prinz von Preußen hat wiederholt in so heftigem Kanonenschuß gestanden, daß mehreren Officieren seines Gefolges die Pferde unter dem Leibe erschossen worden sind. Ueberhaupt ist den Insurgenten ihre große Ueberlegenheit an Artillerie sehr zu statten gekommen, wogegen die Kruppen von ihrer vielen Cavallerie auf den durchschnittenen Höhen keinen Gebrauch machen konnten. Baden-Baden, in welchem die Insurgenten sich verschanzt hatten, soll von den Preußen mit Sturm genommen seyn. Ueber den Verlust läßt sich noch nichts genaueres ermitteln, mehrere Wagen mit verwundeten preussischen Officieren und Soldaten kamen diese Nacht hier an. Heute Morgen hört man keinen Kanonendonner weiter, ein Zeichen daß der Kampf jetzt ruht.

w Karlsruhe, 30 Jun. So eben wurde Professor Kinkel aus Bonn, in einer blauen Blouse gekleidet, gebunden auf einem Leiterwagen sitzend, hier eingebracht. Die brave mecklenburgische Mannschaft der Wache schlugte denselben energisch gegen die Mißhandlungen welche hier, oft ganz anständig gekleideter, Pöbel und einzelne Soldaten dem Gefangenen anthun wollten. Ueberhaupt haben die Mecklenburger sehr bestimmt erklärt sie würden niemals dulden daß einzelne wehrlose Gefangene vor ihren Augen arg mißhandelt würden, wie es leider hier und da schon geschehen ist. Der Verlust der Preußen in den gestrigen Gefechten ist nicht gering; besonders haben das 27te Landwehrregiment und einige Hülfscorps arg gelitten. Bestimmte Angaben über den Verlust fehlen noch.

*** Karlsruhe, 30 Jun.** Eine entscheidende Wirkung hat das gestrige Treffen bis jetzt nicht gehabt, denn noch halten die Aufständischen eine Stellung vorwärts von Raftatt inne. Was ich Ihnen von einem Gefecht meldete welches bereits vorgestern bei Malsch stattgefunden hat, so ist die Angabe dahin zu berichtigen daß dasselbe eine Stunde seitwärts von jenem Ort, bei Wölkersbach, auf der Hochebene zwischen Murg und Murg vorgefallen. Mirosławski hatte seine Stellung nicht hinter der Murg genommen, wie die strategische Klugheit in einem gewöhnlichen Krieg gerathen haben würde. Allein seine Soldaten haben, scheint's, einen Abscheu vor dem Eingefalloswerden, und er für seine Person möchte wohl diesen Wechselfall ebensowenig herbeiwünschen. Die Stellung der Aufständischen zog sich darum von der Murg über das vorhin genannte Wölkersbach, bei Malsch in der Rheinebene durch die obere Hard nach Bettigheim, von da an die Federbach und nach Au am Rhein, gegenüber der französisch-bayerischen Gränze. Vorgeschoebene Posten am Fuß des Gebirgs waren Sulzbach und Oberweither. Man hatte den Aufständischen seit Montag Abend Zeit gelassen dieser Stellung dasjenige was ihr an natürlicher Stärke abging, durch Verhaue in den Waldungen, Baricaden in den Dörfern und einige Felsschanzen zu ersetzen. In dieser Stellung vermochten sie sich gegen einen Angriff, der allerdings nicht sehr nachdrücklich geführt worden seyn mag, fast den ganzen Tag zu halten. Wie weit das Peucker'sche Corps, welches im Gebirg gegen des Feindes rechte Flanke am Kampf thätigen Antheil genommen, vorgeückt, wissen wir zur Zeit noch nicht. Nur sagt man daß Peucker zur Stunde die Ausmündungen des Dos- und Böhlerthals inne habe. Baden wäre so weit besetzt. Das Corps von Hall welches gegen des Feindes linke Flanke ankämpfte, scheint dieß am wenigsten ernst betrieben zu haben, es wurde dort wenig Boden verloren, oder gewonnen. Heftig aber schlug man sich längs dem Gebirgsfuß von Oberweither und Sulzbach an, bei Malsch, Muggensturm, Hauenthal, Niederweither und Ruppenheim an den Ausläufern des Gebirgs ins Murgthal und die Rheinebene. Gegen neun Uhr des Abends hörte das Feuer hier erst auf, die Preußen zogen sich bis Muggensturm zurück, das Hauptquartier nach Malsch. Der Prinz von Preußen war während des Gefechts von der Federbach an längs der Linie hingeritten, bei Muggensturm aber so sehr in den Bereich des Geschüßfeuers gerathen daß er sich, auf das Anbringen seiner Officiere, zweimal daraus zurückziehen mußte. Ueber die Zahl der Opfer kann man auch heute nichts

sicheres erfahren. Sie wird anfänglich stets übertrieben. Offenbar war der Verlust auf der ganzen Linie sehr ungleich vertheilt. Auf einige Hunderte wird man die Gefallenen veranschlagen dürfen. Unter den Gefangenen die man heute eingebracht befindet sich auch Kinkel aus Bonn, von andern demokratischen Notabilitäten geht nur die Sage. Heute gegen Mittag hörte man wieder Geschüßfeuer; das Schießen war nicht stark, doch geht jetzt Nachricht ein daß dadurch Reimmauern und Ruppenheim in Brand gerathen seyen. In wenig Tagen hat der badische Zustand unsehlbar sein Ende gefunden, ob aber das Land seine Ruhe, dazu scheint wenig Hoffnung. Zwei Gerüchte halten sich fortwährend oben, so daß man sie gewissermaßen als den Ausdruck eines politischen Instincts im Volk betrachten muß. Das eine besagt, nach Baden werde der Neuenburger Handel an die Reihe kommen. Nach dem andern will Oesterreich neben Preußen in Süddeutschland festen Fuß fassen. Berichterstatter, für seine Person, kann sich der Ansicht nicht erwehren daß in diesem Gerüchte etwas mehr als bloße Kannegießerei liege.

Eine Bellage der Karlsruher Stg. enthält eine Bekanntmachung des Finanzministeriums, wonach der großherzogl. badische Amortisationscasse und Eisenbahnschuldentilgungscasse von dem Anwalte Semisch und dem Rechtspractikanten Florian Wördes unter dem Schutze der Empörung in den letzten Tagen vor deren Unterdrückung eine Anzahl Werthpapiere geraubt worden sind. „Wir ersuchen alle zuständigen in- und ausländischen Behörden, heißt es, diese Papiere, wo sie zum Vorschein kommen, mit Beschlagnahme zu belegen und die Thäter im Betretungsfalle festzunehmen, sofort von dem einen wie von dem andern uns zu benachrichtigen. Zugleich warnen wir jedermann vor der Erwerbung der bezeichneten Papiere, mit dem Bemerkten daß die geraubten badischen Papiere nicht vorzinst und nicht eingelöst werden, und daß bereits Schritte bei Gericht zur Amortisirung der badischen und zur Zahlungssperre dieser und der übrigen geraubten Papiere gethan sind.“ (Folgt nun das Verzeichniß.)

Mannheim, 27 Jun. Heute wurden hier eine Menge Arrestationen aller verdächtigen und als thätig bekannten Republicaner und Anhänger der jüngsten provisorischen Regierung vorgenommen. Zu diesem Zweck und zu dem der Waffenwegnahme wurden durch die hier liegenden Bayern die Straßen gesperrt und Haus für Haus durchsucht. Waffen und auch Monturstücke wurden reichlich aufgefunden. Es waren nämlich zur Zeit als die Preußen am Abend des 22 einrückten, noch eine Masse Freischärler und auch Leute des ersten Aufgebots hier, die, weil der einzige freie Ausweg nach Heidelberg schon von Mittag an durch die wieder treu gewordenen Dragoner besetzt und dann durch die Gefangennehmung von Krüßschler, Scheff und andern Führern aller Muth entschwinden war, Waffen, Kleidung und alle Abzeichen eiligst wegwarfen und versteckten. Interessant war überhaupt an diesem Tag zu sehen wie, als kaum bekannt war daß Krüßschler die Casse rauben wollte und von den Dragonern gefangen genommen worden sey, alles sich heulte aus der blauen Blouse zu kommen. Die am Morgen vom Freitag noch von Muth Strogothen legten am Abend desselben Tags in ganzen Haufen auf dem Marktplatz, dem Parade- und Schloßplatz die militärische Kleidung ab. (Frankf. Stg.)

Mannheim, 28 Jun. Krüßschler, der immer noch seine Eigenschaft als Reichstagsmitglied geltend machte, wird in diesen Tagen zum Behuf der weiteren Untersuchung aus dem Hauptquartier der Preußen wieder hieher zurückgebracht. Gleiches wird auch mit einem gewissen Steck aus Rosen geschehen, der ebenfalls mitgenommen war und dem man hauptsächlich die scheußliche Zerstückung von Ludwigshafen zuschreibt. Der allgewaltige Krüßschler hat so recht hier in Mannheim den Wankelmuth der Popularität erfahren. Am Freitag Morgen noch Herr über Leben und Tod, steht er sich von demselben Volke am Abend auf das fürchterlichste verhöhnt. Es war ein jämmerlicher Anblick als Krüßschler von den Dragonern gefangen eingebracht wurde. Er saß in einer großherzoglichen Hofequipe, in der er auch entfliehen wollte. Auf den Chaisenschlagen, dem Bock, dem Bedientenstige, kurz überall saßen Dragoner, Leute des ersten Aufgebots und selbst Civilisten und verhöhnten den unumschränkten Commissär; neben der Chaise liefen Hunderte von Menschen und riefen: Bürger, seht, hier ist er der Dieb, der Räuber, der Mörder! So leichenblau er auch hier gewesen, so war doch sein Aussehen und das des Steck, als sie am Samstag Nachmittags im Befehl von Tausenden von Menschen von den Preußen weggeführt wurden, noch weit erbarmungswürdiger. So wenig ich das heillose Treiben dieser beiden Menschen billige, die mit dem kältesten Blute die Bevölkerung einer ganzen Stadt während vollen acht Tagen in der größten Todesangst belassen konnten, so wenig war mir die Art der Wegführung angenehm. Der commandirende Hauptmann ließ vor dem Kaufhaus in einem freien Raum beide Arrestanten stehen, so daß sie von allen Seiten recht gesehen werden konnten. Nachdem hierauf die etwa 10 Schritt von ihnen entfernte Compagnie vor ihren Augen geladen hatte, hielt der Hauptmann eine Rede bald zu den Soldaten, bald zu den Ge-

fangen. „Seht Soldaten“ — sagte er unter anderm — „dieser da ist Krüßschler, er ist Euch bekannt von Frankfurt, von Dresden, und ich glaube auch von Wien. Wir wollen auch die Freiheit, aber nicht wie dieser da, der mit Mord und Raub anfängt.“ Zu dem Sleß wendete er sich, ihm den abgenommenen Degen zeigend: „Kennen Sie diesen Degen? Es ist der den Sie führten und den ich jetzt führe, und für den Sie von mir so viel erhalten als Sie dafür gegeben.“ Zuletzt sagte er zu den Soldaten: „Hört, wenn diese entfliehen wollen und keine Zeit zum Schießen ist, dann schlägt sie mit den Kolben todt.“ Nach diesem Acte mußten beide, umgeben von Militär und Zuschauern, bis zur sogenannten Planke zu Fuß gehen, dort stiegen sie in einen Wagen. (Frankf. B.)

* **Lahr**, 26 Jun. Nachdem vorgestern ein Theil der provisorischen Regierung und viele Mitglieder der constituirenden Versammlung nach Freiburg gekommen waren, erhielt man ziemlich zuverlässigen Bericht daß in Offenburg drei mit Staatsgeldern schwer beladene Wagen bereit ständen um in Begleitung von Brentano und Thibaut in der Nacht auf der Eisenbahn ins Oberland, oder die Schweiz verbracht zu werden. Als halb traten nun hier einige Mitglieder des Scharfschützencorps und andere entschiedene Männer zusammen, beschloßen den Bahnhof in Dinglingen zu besetzen, und wenn der Geldtransport nicht freiwillig verabsolgt werden wollte, mit Gewalt sich indessen Besitz zu setzen, um wenigstens diese Summen dem von heutigetigen Abenteurern ins Unglück gestürzten Lande zu erhalten. Der republikanische neueingesetzte Gemeinderath und Sicherheitsausschuß erhielt inzwischen von diesem Vorhaben Kunde, ließ schleunigst das zweite Aufgebot zusammentrommeln, und entsendete eine aus dem Kreise seiner Getreuen sorgfältig auserlesene Mannschaft (unter Anführung des berühmten Schuster-Pfarrers-Kattrein) zur Besetzung des Dinglinger Bahnhofes ab, scheinbar um den erwarteten Geldtransport selbst anhalten zu lassen, in der That aber um dessen ungehinderte Hinwegführung zu beschützen. Dieß konnte jedoch die der neuen Ordnung der Dinge sehr abgeneigte Bürgerschaft Lahr's und der nächsten Umgebung nicht abhalten auf eigene Faust zu handeln, denn plötzlich erschien eine Abtheilung Scharfschützen, denen sich ein guter Theil mit Doppelflinten bewaffneter Bürger von Lahr, Dinglingen, Langenwinkel und Miederheim angeschlossen, im ganzen etwa 100 Mann stark, am Bahnhof und ernannten unter sich einen Obmann, dessen Anordnungen sich die Hofsoldaten des Gemeinderaths ebenfalls unterwerfen mußte. Nachdem die Postenkasse gestellt und die Bahnwärter wegen Verrückung der Ausweischienen und Handhabung der Signal-gehörig instruiert waren, wurde nach 12 Uhr in der Nacht die Meldung erstattet: es näherte sich dem Bahnhof eine Locomotive die, gegen alle Vorschrift weder signalisirt worden sey noch die gewöhnliche Nachtlaterne zeige. Der aus einem einzigen Wagen 1ster Klasse bestehende Zug hatte bereits die Vorpostenkette passirt, da gab ein Bahnwärter sein Zeichen daß etwas auf der Bahn nicht in Ordnung, worauf die Locomotive anhält und um Auskunft fragte, indem ein im Wagen sitzender höherer Officier herausrief er sey der Bahndirector und man habe ihn augenblicklich passiren zu lassen. Der Bahnwärter warnte in den Bahnhof mit Voracht und langsam einzufahren, indem derselbe von Bewaffneten besetzt sey, worauf die Locomotive mit voller Kraft weiter fauete, aber beim Eingang des Bahnhofes durch die Verrückung der Ausweischienen in einanderes Geleise gebracht und genöthigt wurde anzuhalten, ober in den Kies zu fahren. Im Wagen befand sich der Oberlieutenant vom Generalstab der Volksarmee Küchenbäcker aus Wien nebst zwei Blousenmännern, die man, ohne ihnen geradezu Gewalt anzuthun, auszusteigen zwang, ihre Papiere untersuchte, und nachdem die Gendarmen den Wagen und Locomotive aufs sorgfältigste visitirt, aber keine Gelder vorgefunden hatte, unter Bedeckung von drei Mann weiterfahren ließ, nachdem man herausgebracht hatte daß der Geldtransport mit einem zwei Stunden später abgehenden Zuge nachfolgen werde. Sey es nun daß das bei der Abfahrt ungewöhnlich starke und anhaltende Pfeifen des Locomotivführers ein verabredetes Signal war, oder daß der Commandant der vom Gemeinderath beorderten Mannschaft — der schon seit mehreren Stunden sich davon gemacht hatte — und wie man später erfuhr nach Offenburg geeilt war, noch zeitig genug daselbst anlangte um vor Absendung der Gelder zu warnen — es kam kein Zug mehr nach, sondern den andern Morgen wurde bekannt es seyen in Friesenheim zwei Kanonen ausgeladen worden, und gegen 10 Uhr erschien der Dictator Brentano mit etwa 1000 Mann Freischaren, begleitet von dem verrufenen Mitglied der constituirenden Versammlung Schulmeister Stah als seinem Alter ego, und ließ nach und nach die ganze Stadt von seinen Blousenmännern cerniren und die mitgebrachten Kanonen gegen dieselbe aufführen. Man hätte nun zwar diesen armen jungen Leuten (die zufällig jene Nacht in Offenburg einquartiert worden und daher schnell zu Hand waren, aber größtentheils nur gezwungen in den Kampf geführt werden) wohl mit Erfolg Widerstand leisten können, allein man wollte es nicht zum äußersten kommen lassen, und zu

den übrigen Leiden, in die unser unglückliches Land durch Fanatismus und Verblendung gestürzt wurde, nicht auch noch eine blutige Entscheidung zwischen den Bürgern selbst hinzufügen. Brentano rückte gegen Mittag mit seinen Freischaren in die Stadt ein, ließ den Befehlshaber des Scharfschützencorps Langsdorfferhaften, löste dieses Corps auf, nahm eine allgemeine Entwaffnung vor, gab den Familien der Entwichenen 40 bis 60 Mann Executionstruppen (den Mann mit täglich 30 Fr. Löhnung), und erhob noch außerdem mehr oder minder starke Geldcontributionen von ihnen. Man erwartet daß die Mannschaft bis morgen oder übermorgen wieder abgezogen und auf den Kriegsschauplatz geführt werden wird, da allem Anschein nach unsere jetzigen Gewaltthäter ihre Sache noch nicht ganz verloren geben, und zuerst an der Murg und sodann in den Schwarzwaldbäßen den hoffnungslosen Kampf fortzuführen entschlossen sind. Allein wir werden sehen daß die Hauptanstifter des Unglücks wie gewöhnlich sich noch bei Zeiten aus dem Staube machen werden.

Kurhessen. Kassel, 27 Jun. Gestern ist der Kurfürst nach Hannover abgereist. Hr. v. Bally befindet sich seit einigen Tagen in Kassel, wohl nicht bloß zu seinem Vergnügen.

Thüringen. Gotha, 28 Jun. Beifolgend erhalten Sie das Ergebnis der hiesigen Versammlung. Unterzeichnet ist das Programm von 132 Namen. Es seyen etwa 20; unter ihnen Dinckel, der den unter I beftandlichen Satz über das Recht der Nationalversammlung die Verfassung zu verkündigen gestrichen wissen wollte, allen übrigen Punkten aber beitrug.

„Die schweren Bedrängnisse des Vaterlandes, die Gefahren eines Zustandes welcher keine Bürgerschaft des Friedens im Innern, der Stärke nach außen bieten, haben es den Unterzeichneten zum Bedürfnisse gemacht ihr Urtheil über die gegenwärtige Lage der Dinge gemeinsam festzustellen, und sich über den Weg zu verständigen auf welchem jeder einzelne von ihnen in Erfüllung seiner Pflichten gegen das Vaterland dazu mitwirken kann daß ein der Nation Einheit und Freiheit gewährenden Rechtszustand hergestellt werde. Das Ergebnis der darüber in Gotha vom 26 27 und 28 Jun. d. J. gehaltenen Besprechungen fassen sie in nachstehenden Sätzen zusammen: I. Innig überzeugt daß die deutsche Nationalversammlung als sie am 28 März d. J. die deutsche Reichsverfassung verkündigte, derjenigen Stellung gemäß gehandelt hat welche die Lage der deutschen Dinge ihr anwies, dürfen die Unterzeichneten doch die Augen vor der Thatsache nicht verschließen daß die Durchführung der Reichsverfassung ohne Abänderung zur Unmöglichkeit geworden ist. Dahingegen ist in der Verfassungsaufstellung welche die Berliner Conferenz bietet, neuerdings ein Weg eröffnet auf welchem sich der verlorene Einigungspunkt möglicherweise wieder finden läßt. Das Betreten dieses Weges nicht zu verschmähen mahnt uns das von innern und äußern Feinden schwer bedrohte, und vom Bürgerkriege zerfleischte Vaterland, ebenso dringend aber der Inhalt jenes Entwurfs der, wie entschieden man auch einzelne seiner Bestimmungen verwerfen möge, dennoch die unerlässlichen Grundlagen des deutschen Bundesstaates, namentlich ein erbliches Reichsoberhaupt in der Person des Regenten des mächtigsten rein deutschen Staates, ein Staatenhaus und ein Volkshaus — und somit den Kern der Reichsverfassung in sich aufgenommen hat. II. Den Unterzeichneten stehen die Zwecke welche durch die Reichsverfassung vom 28 März erreicht werden sollten, höher als das starre Bestehen an der Form unter der man dieses Ziel anstrebte. Sie betrachten die von den drei Königreichen dargebotene Verfassung als eine der Nation ertheilte unverbrüchliche Zusage, und erkennen an daß der von denselben eingeschlagene Weg zu dem vorgesteckten Ziele führen kann, unter der Voraussetzung: daß alle deutschen Regierungen welche zur Berufung eines Reichstags auf obiger Grundlage mitwirken, dem Reichstage in einer jede einzelne Regierung bindenden Form als Einheit gegenüber treten, und daß die dem Reichstag vorbehaltene Revision sich nur auf solche Verfassungsbestimmungen erstreckt welche in der Reichsverfassung vom 28 März und dem Entwurfe vom 28 Mai nicht wörtlich oder wesentlich übereinstimmen. III. Erscheint es daher als politisch nothwendig daß die andern deutschen Staaten — abgesehen von dem den deutschen Bundesstaat verneinenden Oesterreich — sich an jene Verfassungsvorlage in bindender Weise baldigst anschließen, und die schleunige Berufung eines Reichstags möglichst befördern, so erwächst auch für die Einzelnen die Verpflichtung in ihren Kreisen und nach ihren Kräften zur Vollendung des großen vaterländischen Werkes beizutragen. IV. In diesem Sinne wird es von den Unterzeichneten als die hauptsächlichste Aufgabe betrachtet für das Zustandekommen eines Reichstages, also auch für die Beihilgung bei den Wahlen zu wirken. Was die Wahlen zum Volkshause betrifft, so sind dem in Frankfurt beschlossenen, die unmittelbare Durchführung der Reichsverfassung voraussetzenden Wahlgesetze nicht zu befechtende Hindernisse entgegengetreten, und daher erfordert es das Wohl des Vaterlandes daß für die Wahlen eine andere gesetzliche Norm maßgebend werde. In dieser Rücksicht erkennen die Unterzeichneten es als das angemessenste an, wenn in jedem einzelnen Staate auf landesverfassungsmäßigem Wege das Wahlgesetz für den nächsten Reichstag festgestellt wird. Wenn dieß aber unter den obwaltenden Umständen nicht erreichbar seyn sollte, so würde doch (wie dieß schon in der Berliner Denkschrift in Aussicht gestellt

ist) den Einzelstaaten überlassen bleiben müssen bei Ausführung des mit dem Verfassungsentwurf vorgelegten Wahlgesetzes die durch ihre abweichenden Verhältnisse gebotenen Modificationen anzuordnen, und jedenfalls glauben die Unterzeichneten nicht verantwortlich zu können wenn sie durch ihre Haltung dazu beitragen sollten das Zustandekommen des ganzen Werkes an den Bedenken gegen ein Wahlgesetz scheitern zu lassen. Demnach halten die Unterzeichneten, in Erwägung der schwer bedrohten Lage des Vaterlandes, dessen gemeinsame politische Existenz ohne das Betreten dieses Weges gegenwärtig aufs höchste gefährdet ist, sich für verpflichtet unter den angeführten Voraussetzungen: I. so viel an ihnen ist, auf den Anschluß der noch nicht beigetretenen Staaten an den von der Berliner Konferenz vorgelegten Entwurf hinzuwirken, und II. an den Wahlen zum nächsten Reichstage sich zu betheiligen. **Gotha**, den 28 Jun. 1849. **Albert** aus Duedlinburg. **Anz** aus Marienwerder. **Bandelow** aus Kranz. **Barth**, **Dr.**, aus Kaufbeuren. **Bassermann** aus Mannheim. **Becker** aus Gotha. **v. Beckerath** aus Greifeld. **Behndt** aus Hannover. **Bernhardt** aus Cassel. **Beseler** aus Greifswalde. **Bonardy** aus Greiz. **Biederemann** aus Leipzig. **Böcking** aus Trarbach. **Böler** aus Schwerin. **Brackebusch** aus Hannover. **v. Breuning** aus Nachen. **Breusing** aus Osnabrück. **Briegleb** aus Coburg. **Brons** aus Emden. **Bürgers** aus Köln. **v. Buttel** aus Oldenburg. **Cetto** aus Trier. **Compes** aus Cöln. **Dahlmann** aus Bonn. **Dammers** aus Nienburg. **Deeke** aus Lübeck. **Degenfolk** aus Ellenburg. **Dröge** aus Bremen. **Duchwitz** aus Bremen. **Dunder** aus Halle. **Ehmerer** aus Paderborn. **Eckert** aus Bromberg. **Emmerling** aus Darmstadt. **Esmarck** aus Schleswig. **Falk** aus Ottolangenburg. **Fallati** aus Tübingen. **Fischer** aus Jena. **Franke** aus Schleswig. **H. v. Gagern** aus Darmstadt. **M. v. Gagern** aus Wiesbaden. **Gevehloht** aus Bremen. **Giesch**, **Graf**, aus Thurnau. **Gier** aus Mühlhausen. **Goeten** aus Krotoszyn. **Jacob Grimm** aus Berlin. **Grosz** aus Leer. **Hallbauer** aus Meissen. **Hausmann** aus Brandenburg. **Hahn** aus Halle. **Henkel** aus Cassel. **Hergenhahn** aus Wiesbaden. **Höffen** aus Hattingen. **Hofmann** aus Friedberg. **Jacobi** aus Hersfeld. **Jahn** aus Freiberg a. d. U. **Johannes** aus Meiningen. **Jordan** aus Berlin. **Jordan** aus Gollnow. **Juch** aus Frankfurt a. M. **Keller**, **Graf**, aus Erfurt. **Kerst** aus Mefferitz. **Kierulff** aus Hofstede. **Koch** aus Leipzig. **Krafft** aus Nürnberg. **Kray** aus Wintershagen. **Kang** aus Verden. **Kangerfeldt** aus Wolfenbüttel. **Kaube**, **Dr.**, aus Leipzig. **Leberfus** aus Oldenburg. **Liebmann** aus Meiningen. **Leow** aus Magdeburg. **Loew** aus Posen. **Mann** aus Hofstede. **Marcus** aus Gartenstein. **Martens** aus Danzig. **Mathy** aus Carlshöhe. **Matthies** aus Greifswald. **Mautsch** aus Dypoldswalde. **H. H. Meier** aus Bremen. **Mevisen** aus Köln. **Nichelsen** aus Jena. **Nohl**, **M.**, aus Heidelberg. **v. Nylus** aus Jülich. **Nerretter** aus Frankfurt. **Nerg** aus Hildesheim. **Ostendorf** aus Soest. **Oerweg** aus Haus Ruhr. **Pinder** aus Woinowitz. **Platz** aus Stade. **Plathner** aus Halberstadt. **Rahm** aus Stettin. **Rätzig** aus Potsdam. **F. v. Raumer** aus Berlin. **H. v. Raumer** aus Dinkelsbühl. **Reh** aus Darmstadt. **Rieser**, **Dr.**, aus Hamburg. **Röben**, aus Dornum. **Rümelin** aus Nürtingen. **v. Säger** aus Grahov. **Schick** aus Weissensee. **Schlepenberg** aus Detmold. **Schneer** aus Breslau. **Scholtz**, **Dr.**, aus Warbt. **Scholz** aus Reife. **Schrader** aus Brandenburg. **Schreiber** aus Bielefeld. **Schwarz** aus Halle. **Schwetsche** aus Halle. **Siemens** aus Hannover. **Simon** aus Königsberg. **v. Solton** aus Mannheim. **Sprengel**, **Dr.**, aus Waren. **Stahl** aus Erlangen. **v. Stavenhagen** aus Berlin. **Stedmann** aus Haus Besslich. **Steindorf** aus Schleswig. **v. Thielau** aus Braunschweig. **Weit** aus Berlin. **Versen** aus Nieheim. **Wachsmuth** aus Hannover. **Walt** aus Göttingen. **Wichmann** aus Stendal. **Widenmann** aus Düsseldorf. **Wiethaus** aus Wipperfürth. **Wurm** aus Hamburg. **v. Wydenbrugt** aus Weimar. **Zacharia** aus Bernburg. **Zacharia** aus Göttingen. **Ziegert** aus Br.-Minden. **Zöllner** aus Chemnitz.

* **Gotha**, 29 Jun. So liegt denn also das Werk unserer Versammlung vor. Die Sitzungen wurden gestern geschlossen. Heute wird nur nachträglich unter Gagerns Vorsitz eine Berathung über die Organisation der Wirksamkeit der Partei gehalten, eine Angelegenheit die einem Comité bestehend aus Heinrich von Gagern, Max von Gagern, Hergenhahn, Mathy und Reh, überwiesen worden ist. Der Kampf über das Programm war sehr lebhaft. Es wurde mit 132 Stimmen von 147 angenommen: wenige, unter diesen Wincke und Zell, stimmten dagegen; viele, unter diesen der geheime Commerzienrath oder Geheimerath Karl aus Berlin einerseits, und Freudentheil aus Hannover andererseits, enthielten sich der Abstimmung. Gegen Mittag schien es für einen Augenblick als wenn die Hannoveraner mit einigen Gleichgesinnten sich zurückziehen würden; sie haben indessen nachher ihren Beitritt erklärt, wenn auch mit einer Verwahrung in einem Punkte. Dieser Punkt betraf die Frage wegen des Wahlgesetzes, und man wollte auf der Ansicht bestehen daß nicht nach dem Berliner octroyirten Gesetz, sondern nach dem Gesetz des Landes gewählt werden müsse: es ist auch, wie Sie sehen, dieser Ansicht entschiedener Beifall gezoht, dabei aber für alle Fälle gesagt worden daß man auch dann wählen wolle wenn der Claffenwahlmodus aufgedrängt werden sollte. Mit dem historischen Theile des Programmes machte sich vornehmlich v. Wincke zu schaffen: er bestritt von seinem Standpunkte aus die Souveränität mit welcher die Nationalver-

sammlung zu Werke gegangen, und verlangte daß man einfach nur einige Sätze aufstellen solle; er blieb damit indessen allein stehen, und enthielt sich darauf der Theilnahme an den weiteren Debatten. Zu dem Abgange III wünschten Gagern und Bassermann rücksichtlich Oesterreichs eine mildere und dem wahren Sachverhalt künftlich entsprechende Fassung: es sollte nicht gesagt werden daß Oesterreich den deutschen Bundesstaat verneine, sondern daß es die Volksvertretung im Bundesstaat ablehne; man gab dem Ausdruck des Ausschusses den Vorzug, und Beseler sowie Wydenbrugt wußten dies geltend zu machen. Die heiße Frage darüber wem bei der Revision des Verfassungswerkes das endgültige Wort zustehen solle, ob der Gesamtheit der Regierungen oder dem Reichstage, wurde bei Seite gelassen und sehr mit Recht: die Frage wird sich erst zur Zeit ergeben und entscheiden müssen. Im ganzen fügten sich fast alle Mitglieder der Versammlung, wenn auch noch nicht vorgestern, so doch gestern in die zwingende Gewalt der vollendeten Thatfachen, und Wydenbrugt's Bemerkung war treffend daß er für die Einheit Deutschlands nur dann nicht in Sorge sey wenn erst das Organ dafür bestehe.

H. Hannover. **Hannover**, 20 Jun. Es ist vor kurzem viel von den Vorbehalten die Rede gewesen, unter denen Sachsen und Hannover dem preussischen Bunde und dem preussischen Entwurfe beigetreten. Nach sichereren Mittheilungen hat Sachsen den Beitritt Bayerns und Oesterreichs, Hannover wenigstens den Bayerns zur Bedingung seines definitiven Anschlusses an den engern deutschen Bund gemacht.

Preußen. **Berlin**, 28 Jun. Die gestern geschlossenen Stadtverordnetenwahlen sind überwiegend im demokratischen, oder vielleicht richtiger oppositionellen, Sinne ausgefallen. In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung theilte der Vorsteher der Versammlung mit, er könne mit ziemlicher Bestimmtheit aussprechen daß noch im Monat Julius der über Berlin verhängte Belagerungszustand aufgehoben werden würde, nachdem zuvor ein Preß- und Clubgesetz publicirt sey.

□ **Breslau**, 26 Jun. In mehreren Städten Schlesiens wünschen jetzt die Gemeinden mit der verfassungsmäßigen Wiederherstellung ihrer theils suspendirten, theils aufgelösten Bürgerwehren gänzlich verschont zu bleiben. Einen förmlichen Antrag dieser Art hat selbst die sehr demokratische Stadt Bries an die Regierung in Breslau gestellt, die, da sich Fragen und Wünsche dieser Art jetzt im Lande häufen, deshalb bei dem Ministerium des Innern in Berlin eine Entscheidung beantragt hat. Diese ist dahin erfolgt daß das Ministerium durchaus nicht seine Einwilligung zu einem gänzlichen Aufhören der Bürgerwehr in irgendeiner Gemeinde des Staats geben könne, daß es aber gegen eine verlängerte Suspendirung derselben nichts einzuwenden haben wolle. Das Ministerium Brandenburg-Manteuffel ist durch diese Anfragen in die seltsame Lage gekommen sich für das verfassungsmäßige Fortbestehen des Bürgerwehr-Instituts im Princip auszusprechen zu müssen, obwohl es für das gegenwärtige ministerielle System nichts grüßlicheres gibt als diese Bürgerwehr, welche die Regierung überhaupt mit dem altpreussischen Militärsystem, welches wieder mehr als je als die ehrene Grundlage des wahren Staatswohls festgehalten wird, nicht zu vereinigen weiß. In der Praxis gibt man diesem tiefen Widerwillen gegen das Bürgerwehwesen hinreichenden Spielraum, da man der thatsächlichen Auflösung der Bürgerwehren in den Hauptstädten des Landes, in Berlin, Breslau u. s. w. ruhig und mit Vergnügen zusieht. Das Ministerium möchte aber doch durch eine förmliche Aufhebung der Bürgerwehr nicht abermals eine Verletzung der Verfassung auf sich laden, denn Preußen ist jetzt nach Außen hin in einen Moment getreten wo es auch zu seinen innern Zuständen Vertrauen in Deutschland zu erwecken wünscht! Außerdem weiß das Ministerium daß die ausgesprochenen Wünsche der Gemeinden, keine Bürgerwehr mehr zu haben, zum Theil auf einem Ueberdruß an unsern gegenwärtigen Staatszuständen und auf einem Mißtrauen beruhen mit dem man der Zukunft entgegengeht! Denn nicht bloß die Kosten und Opfer sind es welche mehrere Gemeinden jetzt bei der Wiederherstellung der Bürgerwehr scheuen; man hat es auch nicht vergessen wie die in Preußen so vielfach vorgenommenen zwangswelken Entwaffnungen der Bürgerwehren dem Ehrgefühl des Bürgers und der ganzen politischen Bedeutung des Instituts zu nahe getreten sind. Wir halten die Frage noch unentschieden, ob die Bürgerwehr der deutschen Volks überhaupt ein politisches Gewächs sey das in dieses Reich nicht naturgemäß und mit Ertrag verpflanzt werden könne. Aber seine Entwicklung in Preußen war bisher jedenfalls eine bedeutungslose und unerfreuliche, mögen nun die Umstände oder der Volkscharakter die Ursache davon seyn! Von den kriegerischen und politischen Stürmen im Osten und Westen spürt man jetzt hier kaum die leiseste Zugluft. Das Leben stockt in Schlesien in allen Beziehungen, und die eins so blühende und zum höchsten Flor berufene Provinz verdirbt in materieller wie in geistiger Hinsicht auf gleiche Weise. Mit dem alten schlesischen Schlandrian verbinden sich die Belagerungszustände zu einer Abtödtung aller Bewe-

gung. Seitdem der Belagerungszustand in Breslau so geschärft worden daß der mit Post oder Eisenbahn Ankommende nicht ohne Paß in die Stadt eingelassen wird, sind die Kaufleute aus Russisch-Polen, die seit längerer Zeit keinen Paß mehr ins Ausland erhalten, hier gänzlich weggeblieben, wodurch dem nicht unbedeutenden Colonialwaarenhandel Breslau's ein großer Abbruch geschehen. Dieß ein Beitrag zur Kritik derjenigen Belagerungstheoretiker welche stets den Vortheil der Ausnahmestände für das bürgerliche und städtische Gewerbsleben anzupreisen suchen. Auch der politische Proceß verbreitet sich mehr und mehr durch alle Theile Schlesiens, um Rache an den letzten Resten der freien Meinungsäußerung zu nehmen. So ist in Glogau jetzt sogar die gerichtliche Untersuchung gegen diejenigen Mitglieder der dortigen Stadtverordneten-Versammlung eröffnet worden, welche sich am 7. Mai für die Reichsverbindlichkeit und Aufrechterhaltung der Frankfurter Reichsverfassung ausgesprochen hatten. Da dieß noch vor der Proclamation der Drei-Königs-Verfassung geschehen, und da die letztere wesentlich die Grundzüge der Frankfurter Verfassung in sich aufgenommen haben will, so muß man auf die rechtlichen Entscheidungen in diesem Proceß begierig seyn! Die preussische See-handlung ist im Begriff ihre so vielangefochtenen Fabrik Institute in Schleßen jetzt allmählich durch Verkauf an Privatunternehmer übergeben zu lassen. Dieß ist in diesen Tagen bereits mit den großen Maschinen-Wollen-Webereien zu Wülste-Biersdorf bei Lannhausen geschehen. Man hatte bisher nicht geglaubt daß die Seehandlung sobald Ernst machen würde den ihr noch vom ehemaligen Finanzminister Hansmann vorgezeichneten Rückzugplan zur Einstellung ihrer Zwangsbetriebsamkeit wirklich auszuführen!

Schleswig-Holstein. Von der jütischen Gränze, 25 Jun. Die Reichstruppen haben nunmehr das nördliche Jütland zwischen Randers, Marhus und Skanderborg vollständig occupirt, in der ersteren Stadt stehen Bayern, in der zweiten Preußen, in Skanderborg befindet sich seit dem 23 das Hauptquartier des Generals v. Wittvitz. (D. R. f.)

Oesterreich. Wien, 29 Jun. Vom Kriegsschauplatz mehrren sich die günstigen Nachrichten. Der Sieg des Banus bei Szenthamas bestätigt sich in vollem Umfang. Zwar mit großem Verlust, aber ungeheuren Vortheilen ward er errungen. Ich erwähne nur daß allein 78 Officiere der Magyaren gefangen und beim Verfolgen des Feindes 600 Stück ganz neue belgische Gewehre in die Hände der kaiserlichen Truppen gefallen sind. Leider wüthet die Cholera stark unter unsern Tapfern, und sind viele ihr zur Beute geworden. Am meisten bedauert man den Verlust des Generals Grammont und mehrerer ausgezeichneten Stabsofficiere. Knicanin ist über Földvár bis Becse vorgebrungen, und hat dort die Vorhut — wie es heißt des Dem'schen Corps — umzingelt und gefangen. Als er sah daß alle noch ganz jung, noch halbe Knaben waren, erbatte er sich ihrer und ließ sie, nachdem er sie entwaffnet hatte, ruhig heimziehen. Als sie später von magyrischen Regierungskommissären zur Rückkehr ins Lager und Vertreibung der Serben aufgefordert wurden, machten sie ihrem Herzen durch etwas ungarische Bemerkungen über den slavischen Dictator Kossuth Luft, und weigerten sich bestimmt noch einmal ins Feld zu gehen. Im Treffen bei Szereb schlugen sich die Insurgenten ganz wacker, solange sie nur österreichisches Militär vor sich sahen. Sobald aber die russischen Colonnen anrückten, entsank ihnen der Muth augenblicklich. Sie suchten über ihre Führer, die sie fortwährend täuschen und nutzlos aufopfern. Tags zuvor war ihnen ein Armeebefehl kundgemacht worden, die Russen hätten sich den Forderungen Frankreichs und Englands zufolge an ihre Gränzen zurückgezogen! Im Norden gehen die Operationen sehr gut von statten. Am 24 d. M. war das Hauptquartier des Feldmarschalls Waskevitch schon in Kaschau, nachdem die Insurgenten zweimal mit den russischen Truppen zusammengetroffen und überall geschlagen worden sind. Das erstemal war es ein bloßes Vorpostengefecht, dem übrigens der Feldmarschall in Person beiwohnte, in der Nähe von Lofalva, wo der Verlust der Insurgenten nur gering war: 14 Todte, darunter 3 Officiere. Lächeltiger war die Schlacht welche ihnen der tapfere General Rüdiger bei Stebenlinen im Scharoscher Comitatz beibrachte. Vierhundert Todte bedeckten das Schlachtfeld, und die Entfliehenden verbreiteten überall die ungemessenste Russenfurcht. Die Russen hinterlassen in allen Städten Besatzungen, und an vielen Orten werden Verschanzungen aufgeworfen, Pallisaden aufgerichtet, und andere Vorsichtsmaßregeln getroffen um den Rücken der Armee zu decken. So wurde vor einigen Tagen eine Colonne über Korotno nach Szepesparallha entsendet um die in der dortigen Gegend herumstreifenden Insurgenten zu zerstreuen. Von feindlichen Streitaufstellungen ist die Gegend ziemlich rein, da alles was nur etwas compromittirt ist vor den Russen entflieht. Leider bleiben, ausgenommen das niedere Volk, auch wenig Gutgeachtete zurück, indem die Insurgenten die loyalen Beamten, Geistliche u. dgl. als Geißeln mit sich fortzuschleppen. Die Güter der Compromittirten werden als Repressalien gegen die Maßregeln der

Insurgenten mit Beschlagnahme belegt. Ueberall neue Beamte eingesetzt und der Sprachzwang abgeschafft. Leider sind diese Gegenstände, ohnehin die unfruchtbarsten des Landes, durch die Rebellen absichtlich verheert, und werden nun durch die vielen mit dem Einrücken einer so ungeheuern Seeresmacht verbundenen Uebelstände an den Bettelstab gebracht, wenngleich für die geleisteten Lieferungen und die erlittenen Beschädigungen ihnen augenblicklich eine vorläufige Entschädigung zu Theil wird. Als neuestes kann ich Ihnen melden daß gestern um 5 Uhr der Kaiser an der Spitze des 1ten Armeecorps in Raab eingerückt ist, wie behauptet wird nach einem 5tündigen Bombardement. (Nach einer Nachschrift der Wiener Ztg. wurde Raab im Sturm genommen.) Lemeswar soll entsetzt seyn und das Buchner'sche Corps wieder in Orsova stehen.

Oesterreichische Monarchie.

Aus den russischen Bulletins welche in Warschau am 22 und 23 durch die Zeitungen bekannt gemacht wurden, ergibt sich folgender Operationsplan der Russen. Von Galizien nach Ungarn rückten drei Armeecorps, das 2te, 3te und 4te ein, und zwar in drei Richtungen. Das 3te von Neumarkt unter General Rüdiger ostwärts über Ofal nach Lubin, wo es am 5 (17) ankam und am 7 (19) sich auf der Straße nach Eperies bewegte, so daß seine Avantgarde an diesem Tag in Hethars (Siebenlinden) sich besand. Das 4te Armeecorps marschirte in 2 Colonnen, und zwar die eine von Dukla südlich nach Komarnick, die andere über Zboro nach Bartfeld südwestlich. Hier kam sie am 6 (18) an, und bewegte sich am 7 gleichfalls auf Eperies, Kaschau und Mikolcz. Das 2te Armeecorps hat auch seine Richtung auf Eperies genommen, nur marschirte es zwischen dem 3ten und 4ten Armeecorps, und zwar wieder in zwei Colonnen von Larnow aus, die eine nach Zby, wo sie sich südlich nach Bartfeld wandte. Die andere Colonne über Kontezna, von wo sie die Straße von Zboro nach Bartfeld erreichen konnte. Die Bewegungen dieser drei Corps waren also alle auf Eperies gerichtet. Hier müssen diese drei Armeecorps fast an demselben Tage eintreffen, und von dort aus werden die Kriegsoperationen in das zweite Stadium treten. Der Fürst von Warschau soll beabsichtigen seine Truppen in Eperies zu theilen, und die eine Hälfte über Kaschau auf Debreczin zu senden, die andere südwestlich über Rosenau, Balassa Gharath gegen Pesth. Bergewärtigt man sich die Stellung und Bewegung der anderen Heerkörper, so ergibt sich folgende Ueberflucht. Das österreichische Hauptcorps rückt von Preßburg, Altenburg, Hochkraf nach Raab um von dort längs der Donau oder durch den Balonyer Wald Ofen zu erreichen. Ein anderes österreichisches Armeecorps hat seinen Weg von Odenburg genommen, steht bereits bei Papa, und wird seine Bestimmung nach Desprim und dem Plattensee haben. Endlich rückt der Banus mit 30,000 M. regulärer und irregulärer Truppen zwischen Theiß und Donau aufwärts, und soll bereits in Thereskanopol eingerückt seyn. Man sieht also daß sich vier Truppenkörper, und zwar von Preßburg südlich, von Desprim nordöstlich, von der südlichen Donau nordlich, von Eperies südwestlich auf Pesth bewegen. Der Rücken der ungarischen Armee ist also von drei Seiten bedroht, von den Russen, von dem Ban und von dem nach dem Plattensee bestimmten Corps. Es bleibt daher den Ungarn nur die Wahl: entweder die große Armee unter Haynau zu schlagen, und zwar sobald als möglich; oder sich hinter die Theiß zurückziehen, weil sonst in ihrem Rücken die Donau von zwei großen Truppenkörpern besetzt wird. Ihre Stellung in Pesth und Ofen ist ebenso bedroht als es die österreichische Stellung zu Buda-Pesth war, in dem Augenblick wo Welken das Commando aus den Händen des Fürsten Windisch-Grätz überkam, und den Befehl zur Räumung der ungarischen Hauptstadt gab. Im Süden haben sie zwar zwei Armeecorps, allein das eine unter Perczel treibt der Banus halb aufgelöst vor sich her, das andere unter Dem muß den Russen und dem Buchner'schen Corps die Seiten bieten, welche an drei Punkten bei Orsova, Rothenthurm-Paß (Hermannstadt) und Kronstadt nach Siebenbürgen eindringen.

Arthur Görgey verschanzte sich bei Raab, alle Häuser welche als Angriffspunkte gegen ihn dienen können, ließ er niederreißen und die Stadt mit ihren Umgebungen sollte verproviantirt werden. Indessen haben diese Maßregeln wenig gefruchtet. Raab ward schon am 28 Jun. „nach einem blutigen Kampf“, wie die Wiener Zeitung sagt, mit Sturm genommen. Abends zog der Kaiser an der Spitze seiner Truppen daselbst ein. Diese Thatsache liefert die Antwort auf die Speculationen der die Berichte der Allg. Ztg. kritizirenden deutschen Blätter, welche in der letzten Zeit dem General Görgey den Plan beigezeichnet hatten nicht nur nach Mähren und Steiermark vorzubrechen — wodurch er seine ganze Operationsbasis preisgäbe und das mit ihrer Helmath zusammenhängende Vertrauen seiner Truppen bräche — sondern selbst nach Italien vorzudringen! Und hoch preist man — und zwar mit Recht — das strategische Talent der Männer denen man solche Abenteuerlichkeiten zutraut. Das Vorrücken der Ungarn nach Italien wäre ungefähr dasselbe Manöver wie wenn die Russen 1812 ihre Rettung in Wien oder Berlin statt in Moskau gesucht hätten.

Großbritannien.

Die Londoner Post vom 28 Jun. ist uns im Rückstand.

Die (vorgestern kurz erwähnte) Conversation in der Oberhaus-Sitzung vom 25 Jun. lautete des nähern also: Graf v. Herbeent: „Ohne die großen europäischen Ereignisse würden unsre Verhältnisse zu Spanien ohne Zweifel schon lange die Aufmerksamkeit Ew. Lordschaften auf sich gezogen haben. Es ist nun mehr als ein Jahr verfloßen seitdem unser Gesandter am Madrider Hof mit Schmach fortgeschickt worden, und unsre diplomatische Verbindung mit Spanien unterbrochen ist. Allerdings hat eine Regierung das Recht einen Gesandten zu entlassen; der Regent Orleans schickte seiner Zeit dem spanischen Gesandten am französischen Hof nicht bloß seine Pässe zu, sondern ließ ihn als Gefangenen bis an die Gränze bringen, und rechtfertigte dann sein Verfahren im Angesicht Europa's. Die spanische Regierung ging nicht so weit, sie überschickte bloß unserm Gesandten seine Pässe. Ich will nicht sagen daß die spanische Regierung recht daran that, ich glaube das nicht; aber bis jetzt hat sie uns weder eine Aufklärung gegeben noch Genugthuung geleistet. Dieß scheint ungläublich. (Hört!) Sie mag unsern Gesandten für einen Freund der Anarchie und Revolution gehalten haben; aber es war ihre Pflicht uns Beweise zu liefern warum sie das von ihm glaubte. Der Gentleman der damals unser Repräsentant in Spanien war, hat sich umfassend gerechtfertigt, und sofort neue Ehren und eine wichtigere Anstellung erlangt. Die Frage liegt nun zwischen den beiden Regierungen. Das Ministerium Narvaez hat sich dauerhafter erwiesen als man von ihm erwartet, und es braucht innere Anstrengungen jetzt so wenig zu fürchten, daß es bis 10,000 Mann seines Heers zum Dienst in Italien abgeben kann. Unsre Verhältnisse zu Spanien sind wichtig, und unser Mißverständnis mit der jetzigen Madrider Regierung hat den Abschluß eines Vertrags über Einfuhr unsrer Rattune und anderer Fabricate in Spanien verzögert, den wir schon seit 30 Jahren im Auge haben. Bleiben die jetzigen Minister dort im Amt, so erwart' ich eine befriedigende Ausgleichung unsrer Differenzen mit ihnen; diese hängt aber größtentheils von unserm eigenen Verfahren ab. Hoffentlich wird Ihrer Maj. Regierung Vorsicht und Ernst in dieser Sache mit einander verbinden, und noch einen Versuch machen unsern Handel einen neuen Markt zu eröffnen. Ich frage nun: ist zu einer baldigen Wiederherstellung unsrer diplomatischen Verbindungen mit Spanien eine Aussicht vorhanden?“ Marquis v. Lansdowne: „Die Ausschließung des Gesandten Ihrer Maj. von Spanien ist schon früher im Parlament besprochen worden, und ich wünsche nicht darauf zurückzukommen. Ueber diese Sache kann nur eine Ansicht obwalten, nämlich daß die spanische Regierung eine Erklärung und Rechtfertigung ihres Benehmens schuldig war; bis jetzt ist aber nichts irgend befriedigendes erfolgt. Ich beklage sehr daß es so ist. Wir waren immer bereit eine Genugthuung anzunehmen, und deshalb haben wir auch ein Vermittlungsangebot des Königs der Belgier nicht abgelehnt. Dieser Monarch aber, der zu dem Geschäft so wohl befähigt ist, hat von Spanien keinen Antrag erhalten welchen er der brittischen Regierung als annehmbar empfehlen zu dürfen glaubte. (Hört!) Die persönliche Ehre des ausgezeichneten Diplomaten der uns früher in Spanien vertrat, ist mit der öffentlichen Ehre untrennbar verwoben, und der einen wie der andern gebührt von Spanien eine Genugthuung; aber alles was uns die spanische Regierung bis jetzt in dieser Sache angeboten, hatte nicht eine ehrenhafte Ausgleichung sondern nur ihr eigenes Interesse zum Zweck. Indessen wird hoffentlich die Zeit kommen wo die Madrider Regierung sich eines bessern besinnt, und es mit ihrer Ehre vereinbar findet die Rechtfertigung Sir Henry Bulwers gegen die Anschuldigungen zu hören, womit man seinen Charakter so ungerechter Weise besudelt hat. (Hört!) Was die Abänderung des spanischen Handelssystems anlangt, so ist dieselbe nicht, wie der edle Graf meint, ein Zugeständniß für England, sondern wurde von der spanischen Regierung in Spaniens eigenem Interesse beschloßen. Ob der neue Tarif auf den Handel anderer Nationen mit Spanien so günstig einwirken wird als Ew. Lordschaft zu glauben scheint, das ist eine Frage auf die ich jetzt nicht näher eingehen will, indessen glaub' ich ebenfalls daß Spanien in dieser Hinsicht eine weise Bahn eingeschlagen hat, die ihm zur Ehre gereicht. Spanien hat darin nicht den Vorstellungen anderer Staaten willfährig, sondern den Demonstrationen nachgegeben welche überall am besten geeignet sind die Regierungen in Handelsachen zur Vernunft zu bringen — den Demonstrationen des Schmugglers; denn Jahr für Jahr fand Spanien das bisherige System mit seinen Finanzeninteressen unverträglich.“ Der Minister fügte bei: er sey jetzt im Stande alle auf die italienischen Angelegenheiten bezüglichen Papiere vorzulegen. Die Bill zur Erleichterung des Verkaufs verschuldeter Güter in Irland ging durch die Committee.

In der vollstehenden Fabrikstadt Manchester ist die Cholera ausgebrochen.

Nach Berichten aus Malta vom 5 Jun. hatten versprengte italienische und sicilische Revolutionäre daselbst aufwieglerische und irreligiöse Schriften und Maueranschläge zu verbreiten gesucht; der Gouverneur Sr. More D'Ferrall (ein katholischer Irländer) ließ sie aber sogleich durch die Polizei wegnehmen und zerstören. Die Flüchtlinge selbst scheinen vorderhand keine Behelligung in ihrem Aufenthalt erfahren zu haben.

Frankreich.

Paris, 27 Jun.

Auf die zweitägigen Interpellationen über die auswärtige Politik sind in der heutigen Sitzung Interpellationen über den Belagerungsstand gefolgt. Zu den ersteren, welche übrigens die conservative Presse verächtlich behandelt, und namentlich das J. des Débats eine lange unfruchtbare Discussion nennt, ist nachträglich zu bemerken daß General Fabvier auch die schleswigisch-dänische Frage in die Debatte warf. Die Ehre und das Interesse Frankreichs gebieten, meinte er, die Räumung Schleswigs von Deutschland zu fordern, man werde das aber nicht erreichen außer wenn man selbst in Deutschland einrücke. Durch die Eroberung Schleswigs, solle man erwägen, werde Deutschland der Appetit erregt und es denke bereits an Elsaß und Lothringen. Diese angebliche Gefahr schien auf die Versammlung vorerst noch keinen besondern Eindruck zu machen, aber es war doch ein wunder Punkt berührt und General Cavagnac selbst fand für nöthig über die deutsch-dänischen Verwickelungen das Wort zu nehmen. Er gestand daß Dänemark von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten der provisorischen Regierung eine freundschaftliche Intervention nachgesucht hatte, daß diese nicht schon in den ersten Tagen der Republik sich mit einer für Frankreichs Interessen secundären Frage so tief einlassen wollte, daß Dänemark dann erst England anging, und später wieder an Frankreich zurückkam, das sich das erstemal zu einer Protestation gegen den Einbruch in Schleswig veranlaßt sah, das zweitemal aber, da England schon die Vermittelung in die Hand genommen, Bedenken trug eine Nebenstellung in der Frage anzunehmen. Wichtig schien ihm indeß auch im Interesse Frankreichs sich gegen eine Theilung Schleswigs nach den Sprachgränzen zu erklären, um voraus einem Princip die Anerkennung zu versagen das gelegentlich gegen den französischen Besitz des Elsses und Lothringens geltend gemacht werden könnte. Ich glaube zwar nicht, setzte er hinzu, daß der Frankfurter Bundestag je daran gedacht hat Elsaß und Lothringen zurückzufordern, aber ich weiß im Mittelpunkt der Bundestagsregierung selbst wurde eine geographische Karte entworfen, sie ging nicht von der Frankfurter Regierung aus, aber aus dem Gedanken der sie umgebenden Atmosphäre hervor. Ich habe die Karte gesehen. Als er indes im weitem Verlauf, unter Voraussetzung daß die jetzigen Bewegungen alle gedämpft werden, von den Schwereigkeiten des Friedens sprach, rechnete er auch den Fall dazu daß die Resultate des Frankfurter Bundestags gänzlich vernichtet werden sollten, was zu fürchten sey. Der General vermag es zwar nicht über sich von einer deutschen Reichsregierung, einem deutschen Parlament zu reden, und er zieht die unnationalen veralteten Ausdrücke vor, nur soll es in Deutschland nicht zu einer solchen Restauration kommen welche es wieder ganz in die Clientel der großen Mächte gäbe. So leidet die Verhandlung neben ihrer Resultatlosigkeit auch an einer gewissen Unklarheit, wenn man nicht den von der Opposition unter Ludwig Philipp so verspotteten Satz ausnimmt, der als Evangelium der conservativen Partei erscheint: Friede um jeden Preis. Die heutigen Interpellationen waren ebenso resultatlos. Zuerst die Klage daß der Belagerungsstand des Rhonedepartements auch auf sechs benachbarte Departements ausgedehnt sey. Der Minister des Innern rechtfertigt die Maßregel durch die Rücksicht auf die moralische Ansteckung die sich auf die Umgebungen Lyons erstreckt. Dann wurde von mehreren Mitgliedern Beschwerde wegen der bei ihnen angestellten Hausdurchsuchungen erhoben. Der Justizminister Hr. Dulong-Barrot verwundert sich wie sich die G. H. Repräsentanten einbilden daß die Unverletzlichkeit nicht bloß ihre Person, sondern auch ihre Wohnungen begreife. Zwei Nationalgardes sind wieder aufgelöst, in Salins und Perigueux.

Straßburg, 28 Jun. Das diesen Morgen allgemein verbreitete Gerücht daß die Preußen heute noch in Rehl einrücken werden, hat sich nicht bestätigt. Es scheint vielmehr daß Kastatt noch immer Widerstand leistet und dort noch eine entscheidende Schlacht geliefert wird. Im Laufe des Tages kamen wider viele flüchtige Freischaren aus dem Badiſchen an. Bereits haben viele derselben den Weg nach den ihnen angewiesenen Departementen im Innern angetreten. An der Gränze bei Lauterburg wurden viele bayerische Soldaten entwaffnet und nach der Pfalz gewiesen, wo sie von der Amnestie Gebrauch machen können, deren Termin auf den 5. M. festgesetzt ist. — Der Präfect unsers Departements, Hr. Renaudon, hat seine Entlassung eingereicht. Dieselbe ward von dem Ministerium angenommen.

Italien.

* Unsere Berichte aus Rom gehen bis zum 25 Jun. Wenig Veränderung: wie früher vor der Stadtmauer, so jetzt innerhalb derselben — die Franzosen schaukeln. Das Bombardement ist eingestellt und nicht wiederholt worden; man versichert daher es sey bloß eine Demonstration gewesen. Indessen sind die Consuln und Agenten der auswärtigen Staaten auf Veranlassung des Magistrats zusammengetreten, und wollen Dubinot auf die eine oder die andere Art zu bewegen suchen die Beschließung der Stadt einzustellen. Endlich ging noch das Gerücht die Oesterreicher seyen von Ancona her im Anzug.

Schweiz.

y Bern, 27 Jun. Die heutige Sitzung des Nationalraths bot wieder ein größeres Interesse dar; es wurde demselben vom Bundesrath eine an diesen gerichtete Petition im Königreich Neapel wohnender Schweizer mitgetheilt, welche die Suspension der Beschlüsse in Bezug auf die Capitulation nachsuchen, und berichten wie die k. Regierung beider Sicilien ihnen die Drohung officiell notificirt habe daß sie 24 Stunden nach amtlicher Anzeige des Bruches der Capitulation durch die Schweiz die neapolitanischen Staaten zu verlassen hätten. Dieser Petition war beigefügt eine die nämliche Sache beschlagende Zuschrift der Regierung von St. Gallen; es sind nämlich besonders wohlhabende St. Galler Kaufleute welche durch diese Maßregel benachtheiligt würden; dann ein Schreiben des schweizerischen Generalconsuls in Neapel vom 18 d. M. welcher die Interessen der Schweizerhäuser zur Berücksichtigung empfiehlt, und eine Statistik beilegt aus der sich ergibt daß wirklich äußerst bedeutende Interessen auf dem Spiele sind, da sich viele Schweizer, begünstigt durch gewisse Zusicherung in den Capitulationen, und im allgemeinen durch die engern Beziehungen beider Staaten in Folge derselben, zu einem ansehnlichen Wohlstande emporgeschwungen haben. Die Mittheilung des Bundesraths enthält hierauf folgenden Bericht: „Im fernern hat der Bundesrath Ihnen zu eröffnen daß die Regierung von Neapel dem Hrn. Grafen v. Rudolf als einflussreichsten Geschäftsträger von Neapel bei der Eidgenossenschaft accreditirte, und daß derselbe heute dem Präsidium des Bundesraths mündlich folgendes mitgetheilt habe: Er sey von der k. Regierung beider Sicilien beauftragt in der Angelegenheit der Militärcapitulationen bei der Bundesbehörde eine Eröffnung zu machen. Seine Regierung hege den Wunsch die vielfährigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten ungetrübt zu erhalten, sie habe daher mit Bestimmten vernehmen müssen daß die Bundesbehörde die bestehenden Militärcapitulationen auflösen wolle und in ihrer Wirkung aufgelöst habe. Sie verufe sich auf bestehende Verträge, die im internationalen Rechte von der höchsten Bedeutung seyen, und appellire an die Loyalität des Schweizervolkes, dessen Treue und Festhaltung am gegebenen Worte ihm von jeher die gebührende Achtung erworben und sprichwörtlich geworden sey. Die k. sicilische Regierung erwarte daher zuverlässig daß die bestehenden Verträge bis zu ihrem Ablauf geachtet werden. Sollte dieses gleichwohl nicht geschehen, so sey dieselbe des bestimmtesten entschlossen alle selbst auch die eingreifendsten und schwersten Repressalien anzuwenden die ihr zu Gebot stehen. Das Präsidium eröffnete dem Hrn. Geschäftsträger daß der Bundesrath beauftragt sey mit der k. Regierung in nähere Erörterungen und Unterhandlungen über die Aufhebung der Capitulation einzutreten, hinweisend auf die das schweizerische Gefühl verletzende Art und Weise der Verwendung dieser Truppen. Der Hr. Geschäftsträger erwiderte aber daß Unterhandlungen darüber, ob ein rechtsgültiger Vertrag fortbestehen solle oder nicht, unmöglich seyen und zu keinem Ziele führen können; auch gelte sich unter den Schweizertruppen in Neapel ein lauter Unwille über das Geschehene kund.“ Dieser Mittheilung fügte der Bundesrath keinerlei Anträge bei, was den capitulationsfeindlichen Mitgliedern des Nationalraths zu einem Sturm Anlaß gab, in welchem sie dem Bundesrath vorwarfen die Execution der Beschlüsse zu verzögern und wo möglich nur lau oder gar nicht auszuführen. 27 Jun. Nach Ueberreinkunft der Präsidenten ist die Initiative in dieser Sache an den Nationalrath überwiesen, welcher heute ohne irgendwelche Vorberatung darüber deliberrir; bis zum Abgang der Post sind nun schon drei Anträge gemacht worden, welche alle dahin gehen die geprüften Beschlüsse sollen vom Bundesrath vollzogen werden. Etzel behauptet nun die sofortige Rückberufung der Regimenter aus Neapel sey die passende Maßregel, aber er wage nicht gegenüber der ihm bekannten Ansicht der Majorität der Versammlung diesen Antrag zu stellen. Der Ständerath wird in der gleichen Sache, welche er der schon früher in der Capitulationsangelegenheit niedergelegten Commission überwiesen hat, morgen Beschluß fassen.

* Wir müssen unsere neuesten Schweizerbriefe auf morgen verschieben. Für heute nur so viel: der Nationalrath blieb bei seinem Beschluß über die Militärcapitulationen. In Bern fand eine Volksdemonstration zu Ehren des ungarischen Gesandten statt.

Rußland und Polen.

Der Kaiser hat nachstehenden Tagesbefehl an das russische Heer erlassen: „Soldaten! Neue Mühen, neue Kämpfe stehen Euch bevor! Wir gehen einen Bundesgenossen zu unterstützen bei der Bewältigung desselben Auftrags, der, vor achtzehn Jahren in Polen von Euch niedergeworfen, aufs neue in Ungarn sein Haupt erhob. Mit Gottes Hilfe werdet Ihr Euch als dieselben rechtgläubigen Krieger bewähren als welche die Russen sich immer und überall zeigten: fürchtbar den Feinden alles Heiligen, großmüthig gegen die friedlichen Bürger. Das erwartet von Euch Euer Kaiser und unser heiliges Rußland. Vorwärts, Kinder, unserm Heiden von Warschau nach — zu neuem Ruhme! Mit uns ist Gott! Warschau, den 1 (13) Jun. 1849. Cz. Nikolaus.“

* Von der polnischen Gränze, 24 Jun. Die Besatzung des großen Kirchdorfer Lagers ist jetzt auf 18,000 Mann mit 40 Geschützen angewachsen, doch soll dieselbe nicht, wie man anfangs glaubte, in demselben stehen bleiben, sondern es ist schon die Weisung eingegangen daß diese gesammte Mannschaft, gleich nach dem Eintreffen der erwarteten Garden, nach Krakau aufbrechen soll. Ueberhaupt sind die großen Landstraßen in Polen noch immer mit russischen Truppen, die dem Süden zueilen, bedeckt.

Hayti.

(Times.) Briefen, dd. St. Domingo 6 Jun., zufolge brach daselbst, nach dem großen Siege der Dominicanos über Soulouque, eine Revolution aus, welche die Erhebung des frühern Präsidenten, General Santana's, bezweckte, anstatt des bisherigen, Jimenes, gegen welchen der Verdacht obwaltete daß er mit Soulouque im Einverständnis sey beide Theile der Insel unter eine Herrschaft zu bringen; ein Plan der nur durch Santana's energisches Auftreten als Befehlshaber des Heers vereitelt worden. Beim Abgang der Post wurde Jimenes in der Stadt St. Domingo von Santana mit 8000 Mann belagert. Die fremden Consuln trafen Anstalt sich auf die im Hafen liegenden Kriegsschiffe zu begeben. Den amerikanischen Consul Hrn. Elliott und eine Anzahl Personen, die sich unter die amerikanische Flagge geflüchtet, wollte Jimenes verhaften lassen; aber der britische Consul und der Capitän eines englischen Kriegsschiffs verhinderten diese Gewaltthat.

Handels- und Börsennachrichten.

Paris, 28 Jun. 3proc. 53.70; 5proc. 87.25; Bankactien 2300.
Amsterdam, 28 Jun. 2½proc. 50³/₁₆; 3proc. 58³/₄; 4proc. 77³/₈;
Net. 5proc. 71³/₈; Reb. 117³/₈. Curs auf London 12.02¹/₂ £. C. Curs auf
Hamburg 34⁷/₈ £. C.

* Augsburg, 26 Jun. Zum jüngsten hiesigen Wollmarkte, einem der lebhaftesten bis jetzt, wurden 1860 bayerische oder 2113¹/₂ Zollcentner Wolle von 334 Verkäufern, meistens Schafzüchtern, gebracht und im raschen Abfuge sämmtlich verkauft, wobei sich der Preis um 15 bis 25 fl. pr. bayr. Centner höher stellte als im vorigen Jahre. Von obigem Wollquantum gehörten 70 Cent. der hochfeinen Wolle im Preise zu 103 bis 125 fl. pr. bayr. Cent., 603 Cent. der feinenen Bastardwolle im Preise zu 90 bis 98 fl., 882 Cent. der mittelfeinen zu 67 bis 84 fl., 65 Cent. der rauheren zu 64 bis 76 fl., 240 Cent. der deutschen zu 59 bis 63 fl. Die auch die Wäsche bei vielen manchen zu wünschen übrig, so waren doch viele sehr schöne Wollen vorhanden, die sich durch Feinheit und guten Charakter ausgezeichnet. Mittelfeine gute Wolle in ihren verschiedenen Abstufungen bildet den Grundstock des hiesigen Marktes. Besondere Erwähnung verdienen die H. H. Sam von Mergenthan, Bachmayer von Gurasburg, Kobeller von Egenhofen (sie erlangten die höchsten Preise), Graf Arco von Lagmersheim, Bierbrauer März von hier, Baron Gumpenber von Pömmel, Geßler von Feigenhofen, Herzog Mar k. S auf Rühbach, Fr. Luz, Metzger von hier, beide Burthard von Obergemaringen, Gustav Walch von Kaufbeuren, Graf von Schwabmünchen, Wiedemann von Zollhaus, Greiner von Wessensbrunn, Thomas Schmid von Untermeitingen, u. a. m. Die ausgezeichnete Wolle der königl. Staatsgüter-Administration Schleißheim war, wie viele andere, schon vor dem Markte verkauft. Die äußern Anordnungen des Marktes waren die frühern längst erprobten.

Frankfurt a. M., 30 Jun. Oesterr. 5proc. Net. 74⁷/₈; 4proc. 58³/₄; 3proc. 44¹/₂; 2½proc. 40; Bankactien 1065; 500fl.-Loose 127¹/₂; 250fl.-Loose 79³/₄; preuß. 50 Thlr.-Prämiencheine 102; 3½proc. Staatsanleihe 82; bayr. 3½proc. 80¹/₄; Ludwigsanal 46 P.; Ludwigsanleihe 74¹/₈; württ. 4½proc. 95¹/₈ P.; 3½proc. 79 P.; bad. 5proc. 95⁵/₈; 3½proc. 78¹/₂ P.; Kotto-Anleihe. à 50 fl. 49¹/₄; 35fl.-Loose 2¹/₈; darmst. 3½proc. 81¹/₂; 4proc. 88³/₄; 50fl.-Loose 73; 25fl.-Loose 23; kurhess. Fried.-Witth.-Nordbahn 39³/₄; 40 Thlr.-Loose 28³/₈; nass. 5proc. 101³/₄; 3½proc. 84; 25fl.-Loose 22¹/₈; Frankfurt 3proc. 80¹/₂; 3½proc. 94¹/₂; 92³/₄; Lannsbahn 297; holl. Integ. 50³/₄; span. innere Schuld 25⁵/₈; poln. 300fl.-Loose 99¹/₂; 500fl.-Loose 75; sarin. 36Fr.-Loose 25¹/₈; Disc. 3/4.

Verantwortliche Redaction:

Dr. Gustav Kolb, Dr. A. J. Altenhöfer, Dr. C. A. Rebolb,
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.